

Toskana 2008

Nachdem wir in diesem Jahr schon zwei große Touren – Marokko/Portugal und Polen/Baltikum/St. Petersburg – unternommen haben, wollen wir das Reisejahr noch mit einem Zweiwochentrip durch die Toskana mit einem befreundeten Paar beenden.

1. Tag: Bretten – Cannobio (490 km)

Am Sonntag, dem 12. Oktober, fahren wir los. Eigentlich ist Sonnenschein angesagt, aber über dem Rheintal bis Basel liegt Hochnebel. Immer wieder dringt das Sonnenlicht durch die Nebelsuppe, und die Ortschaften mit dem dahinter herausragenden Schwarzwald sind schemenhaft zu sehen. Ein filigranes Bild bietet sich dabei. Zwei Stunden nach Abfahrt sind wir in der Schweiz. Wir bevorzugen in Richtung Süden diese Strecke, da mit einer einmal bezahlten Vignette die Transitstraße das ganze Jahr über befahren werden kann.

Je näher wir Luzern kommen, desto freier wird die Sicht. Plötzlich sind die Alpen zu sehen. Weiter geht's entlang des Vierwaldstätter Sees und durch grüne Matten, auf denen sich gepflegte, typisch schweizerische Ortschaften erheben.

Dann durch den Gotthard, talwärts Richtung Bellinzona, die Ausfahrt Richtung Locarno genommen und in wenigen Kilometern sind wir in Italien. Kurz hinter der Grenze liegt Cannobio, wo wir den Stellplatz (N 46°03.687, E 8°41.542), ruhig gelegen am Flussufer, ansteuern.

Hinweis: Die Zufahrt ist nicht sehr gut beschildert; man sollte von der durch die Ortschaft führende Hauptstraße nicht verpassen, in die Via Cimitero abzubiegen, sonst kann es eng werden.

Am Abend unternemen wir noch einen kleinen Bummel durch die Gassen, besichtigen die klassizistische Kirche und schnuppern italienische Atmosphäre.



2. Tag: Cannobio – Lucca (403 km)

Die Fahrt von unserem nächtlichen Standort geht weiter entlang des Lago Maggiore über Verbania, wo wir dann in wenigen Kilometern auf die Autostrada Richtung Mailand fahren. Die Straße führt an der lombardischen Metropole vorbei und über Piacenza und Parma in Richtung La Spezia. Auf diesem letzten Teilabschnitt windet sich die Straße hoch auf eine Höhe von über 1039 m ü. M. und führt über den Passo di Cisa. Spätestens von diesem Scheitelpunkt aus bieten sich herrliche Ausblicke auf die Zweitauender des Parco Naturale delle Alpi Apuane. Dann verliert die Straße wieder an Höhe und fällt bis La Spezia. Relativ monoton ist dann die Strecke bis Viareggio, bis sie dann letztendlich nach Lucca abzweigt. Der Stellplatz in der Via Gaetano Luporini ist von der Autobahnausfahrt schnell erreicht (N 43°50.391, E 10°29.220).

Vom Stellplatz, auf dem noch zehn weitere WoMos stehen, sind wir in 15 Minuten im Centro Storico. Bei der Piazzale G. Verdi gehen wir zuerst in die Touristinformation und lassen uns einen Stadtplan aushändigen. Für heute am Spätnachmittag belassen wir es bei einem ziellosen Schlendern, wobei wir beim Gang durch die Gassen von der Puccini-Stadt mit ihrem außergewöhnlichen Gebäudeensemble sofort in ihren Bann gezogen werden.

Beim Zurückkehren zum Stellplatz bemerken unsere Freunde, dass an ihrem Türschloss auf der Beifahrerseite Gewalt angewendet wurde. Zum Glück haben sie jedoch das Schloss so blockiert, dass der Türöffnungsversuch erfolglos blieb; allerdings ist das Türschloss nun unbrauchbar. Das Hochgefühl des heutigen Tages leidet natürlich sehr unter diesem Eindruck. Unsere Fahrzeuge standen an der Seite des Parkplatzes neben einer Plakattafel. Hier wurden während unserer Abwesenheit die Anschlagflächen neu beklebt. Im Schutze der legitimierten Anwesenheit und verborgen zwischen unseren beiden Fahrzeugen erfolgte wahrscheinlich der Einbruchversuch. Ärgerlich!



3. Tag: Lucca – Vinci (88 km)

Heute erkunden wir Lucca genauer. In zehn Minuten sind wir vom Stellplatz wieder zu Fuß im Centro Storico, das komplett von einer Befestigungsanlage umgeben ist. Wir gehen vorbei an der Piazza San Giovanni, zum Dom San Martino mit der Marmorgruppe „Hl. Martin mit

Bettler“. Weiter geht's zum Torre Guinigi mit seinen Steineichen auf der Aussichtsplattform, von wo sich ein toller Blick über die Häuser der Stadt eröffnet. Dann führt der Weg zur Piazza Anfiteatro, zur Basilica, zur Chiesa San Michele im Pisaner Stil und ihren wunderschönen Blendarkaturen. Dazwischen immer wieder die schönen Geschäfte und Auslagen. Wir können von der Stadt eigentlich gar nicht genug bekommen. Trotzdem fahren wir gegen 14.30 Uhr weiter in Richtung Pistoia.

In unser Navigationssystem geben wir einen Parkplatz in der Nähe des historischen Stadtkerns ein. Die Überlandfahrt ist eigentlich unattraktiv. In Pistoia angekommen, beginnt ein Irrweg Richtung Parkplatz. Das Navi führt uns immer wieder in die Irre oder im Kreis. Dazu ist ein reger Verkehr, die Straßen sind eng, und unser Nervenkostüm bekommt gewaltige Risse. Wir beschließen, Pistoia sich selbst zu überlassen – schade um den Dom – aber wir fahren weiter nach Vinci.

Die Straße dorthin führt durch zahlreiche Kurven, und die Landschaft lässt zum ersten Mal den toskanischen Charakter erahnen. In Vinci fahren wir zum hoch über der Ortschaft gelegenen Wanderparkplatz und genießen von dort aus einen schönen Sonnenuntergang über dem Arno-Tal (N43°46.857, E 10°55.701).



4. Tag: Vinci – Castiglion Fibocchi (124 km)

Natürlich besuchen wir heute zuerst das Museum des bekanntesten Sohnes der Stadt: das da-Vinci-Museum. An Hand von toll gebauten und funktionierenden Modellen sind die vielen Entwicklungen des Toskaners dargestellt. Einfach genial, womit sich der Mann alles beschäftigte: von der Flugtechnik über den Schleusenbau bis hin zum Webstuhl und zur Befestigungsanlage. Auch ein funktionsfähiges Fahrrad ist zu sehen. Ob Herr Draiss hier gedankliche Anleihen holte? Leonardo war nicht nur der Schöpfer der Mona Lisa, er war ein Universalgenie.

Dann ab auf den Wochenmarkt, der gerade in den Straßen abgehalten wurde. Wir decken uns mit Vorräten hinsichtlich Obst und Gemüse, Käse, Salami und Mortadella ein. So gut gerüstet, fahren wir Richtung Castiglion Fibocchi zur Fattoria „La Vialla“.



Wir streifen Florenz nur, nehmen uns aber auf der Piazza Michelangelo eine kleine Auszeit und werfen einen Blick auf Ponte Vecchio und Dom. Dann geht die Fahrt über Grassano, Castelfranco und San Giustino zu unserem Tagesziel. Vorbei an endlosen, silbern glitzernden Olivenhainen, durch idyllische Ortschaften und mit weit sich öffnenden Aussichten auf die Höhenzüge der Monti del Chianti.

In Castiglion Fibocchi erwartet uns die Fattoria „La Vialla“ (http://www.la-vialla.com/Home_DE.html). Von dieser beziehen unsere Freunde und jetzt auch wir beste selbst gefertigte Produkte, wie Wein, Olivenöl, Käse, Teigwaren u.a.. Für den

Abend melden wir uns zu einem Überraschungsmenü an. Für 20 € werden wir mit Aperitif, viergängigem Menü und Weinen des Hauses verwöhnt. Ein Abendessen, an das man sich immer wieder gerne erinnert (N43°31.714, E11°46.719).

5. Tag: Castiglion Fibocchi – Montepulciano (65 km)

Heute Morgen kaufen wir zuerst noch Olivenöl, Honig, Peccorino, Pesto und Wein. Erzeugnisse, die hier gefertigt wurden und uns bestens munden. Dann geht's zum wenige Kilometer entfernten Arezzo. Hier stellen wir uns auf den neuen Stellplatz (N43°28.339, E11°53.338). Ver- und Entsorgung sind kostenlos und so konzipiert, dass alles per Fußtaste, berührungsfrei und hygienisch erfolgt. Einfach super. Dann geht's zur Stadtbesichtigung. Nach 400 Metern sind wir am großen Parkplatz angelangt, und von hier führt eine große Rolltreppe hinauf in das oben gelegene Centro Storico. Als erstes steuern wir die Kirche San Francesco (13. Jh.) an. In ihr befinden sich Fresken aus dem 15. Jh.. Im Chor wird die Legende vom hl. Kreuz dargestellt. Die Farbigeit ist noch heute beeindruckend. Noch vor Torschluss um 12.30 Uhr erreichen wir den Dom. In ihm sind das Fresko der „hl. Magdalena“, die Deckenfresken sowie die schönen Kirchenfenster zu bewundern. Aber um 12.30 Uhr wird die Besichtigung jäh unterbrochen. In kurzer Distanz hierzu liegt einer der



schönsten toskanischen Plätze, der Piazza Grande. Er wird umrahmt von mehreren schönen Palazzi und der Kirche Santa Maria della Pieve.

Wir haben keine Lust, auf dem doch sehr nüchtern gelegenen Stellplatz zu übernachten. Also fahren wir nach Montepulciano zu einem schönen Fleckchen unterhalb der Via Filosa. Hier stehen wir über der Kirche San Biagio und mit weiter Sicht in das toskanische Hügelland (N43°05.377, E11°46.673).

6. Tag: Montepulciano

Der Himmel ist klar und verspricht schönes Wetter. Gegen 9.30 Uhr raffen wir uns auf und machen uns auf den Weg. Über die Piazza S. Maria und die Via S. Donato erreichen wir die Piazza Grande. Diese wird flankiert durch den Dom (1570 – 1630), den Palazzo Comunale mit seinem imposanten Turm, den Palazzi Contucci und Nobili Tarugi. Ein Renaissanceensemble der besonderen Güte.

Im Dom fällt das Augenmerk gleich auf das auf dem Hochaltar stehende Triptychon „Maria Himmelfahrt“ (14. Jh.). Zu beiden Seiten wird dieses durch die Statuen „Glaube“ und „Wissenschaft“ flankiert. Danach führt der Weg über die Piazza San Francesco, vorbei an der Chiesa San Lucia und der Chiesa San Agostino bis zur Piazza Savonarola. Alle Kirchen sind auf ihre Art sehenswert.

7. Tag: Montepulciano – Pienza – Bagno Vignoni (85 km)

Nur 16 km sind es heute bis zu unserem ersten Etappenziel Pienza. Mit dieser Stadt, die auf einem von Erosionen gezeichneten toskanischen Hügel liegt, wollte sich Pius II. ein Denkmal setzen. Der von hier 1405 gebürtige Papst, Enea Silvio Piccolomini, prägte die Stadt mit herrlichen Bauten nach Entwürfen des damals bekanntesten Florentiner Baumeisters Bernardo Gambarelli. Die Ortschaft stellt deshalb noch heute ein in sich geschlossenes Ensemble dar. Im Zentrum ist die obligatorische Piazza Grande, an die sich Dom, Rathaus und Papstpalast anschließen. Im Papstpalast ist ein Diözesanmuseum integriert, aber der stattliche Eintrittspreis hält uns von einem Besuch ab.

Sehr sehenswert ist die Kathedrale, die im Inneren wunderbare Gemälde verschiedener Meister sowie ein schönes Chorgestühl beherbergt. In der Kapelle San Francesco können schöne Fresken bewundert werden.

Pienza gilt auch als Zentrum des Peccorino. Keine Frage, dass wir dann auch hier noch unsere Vorräte aufstocken.

Anschließend geht die Fahrt weiter nach Bagno Vignoni. Diese Ortschaft hat eine lange Tradition als Badeort, die bis in die Etruskerzeit zurückreicht. Geschichtliches Relikt ist das große Bassin, umgeben von den wenigen Häusern der Ortschaft, das allerdings zum Baden nicht mehr geeignet ist (N 43°01.784; E 11°37.210).



8. Tag: Bagno Vignoni – Siena – San Gimignano (115 km)



Heute steht ein abwechslungsreiches Programm an: Abazza di Monte Oliveto und Siena.

Nach 27 km sind wir bereits bei der Abazza di Monte Oliveto. Die Fahrt zu der auf der Anhöhe liegenden Abtei belohnt uns mit grandiosen Blicken über die Toskanahügel. Dort angekommen, parken wir auf der vorbeiführenden Straße. Zuerst sind wir bis zum Parkplatz an der Abtei gefahren, aber die Zufahrt ist für Fahrzeuge unserer Größe mit Schranken verwehrt. Zum Glück ist es nur ein geringes Verkehrsaufkommen, denn das Wendemanöver ist doch etwas kritisch.

Durch eine Toranlage gelangt man in das Klosterareal, wo uns der Weg dann zur Kirche führt. Schöne Fresken und üppig dekorierte Seitenkapellen schmücken diese. Von der Kirche führt eine Tür in den Kreuzgang. Selten sieht man so etwas Schönes. Die Felder des Kreuzganges sind komplett mit Szenen des hl. Benedikts bemalt. Danach können wir noch das Refektorium, die Bibliothek, die Klosterapotheke und den Kapitellsaal besichtigen. In letzterem ist eine schöne Gemäldesammlung zu sehen. Alles kostenlos. Aber dafür eine Spende zu geben, ist für uns eine Christenpflicht. Den Abschluss bildet dann noch der Weinkeller, in dem der Klosterwein zum Kauf angeboten wurde.

Dann ab nach Siena. Der Besuch dieser Stadt sollte einer der Höhepunkte der Reise darstellen. Doch die Park- und Stellplatzsituation war mehr als abweisend. Es gibt dort einen Stellplatz in Form einer Verkehrsinsel auf einer umgebenden verkehrsreichen Straße. Egal, ob wir zwei Stunden parken oder

über Nacht bleiben, beides kostet 20 €. Also suchen wir den Campingplatz. Aber dieser wird gerade umgebaut und ist deshalb geschlossen. So fahren wir weiter und vertagen den Siena-Besuch.

Nur 15 km nordwestlich von Siena liegt Monteriggioni. Eine kleine Ortschaft mit nur 50 Einwohnern, aber einer komplett erhaltenen Stadtmauer. Die Stadtbesichtigung ist schnell erfolgt, und so steuern wir zu guter letzt San Gimignano an.

Wir finden eine gute Übernachtungsmöglichkeit am Rande des Wohngebietes. Unweit von hier fährt ein Busshuttle in die Altstadt, den wir dann morgen benutzen werden.

9. Tag: San Gimignano

San Gimignano mit seiner einmaligen Silhouette der Geschlechtertürme steht in der Liste der UNESCO-Weltkulturerbe. In keiner anderen toskanischen Stadt sind diese Türme so zu bewundern wie hier. Dementsprechend ist natürlich auch die touristische Frequentierung. Diese Türme waren im frühen Mittelalter Ausdruck von Bedeutung und Macht einer Sippschaft. Es sollen hier im 14. Jh. zwischen 70 und 80 solcher Türme das Ortsbild geprägt haben. San Gimignano hat natürlich noch mehr zu bieten: Da ist der Dom, der nie Bischofssitz war, mit seinen Fresken aus dem 14. Jh., die Chiesa di San Agostino mit ebenfalls wunderschönen Fresken aus dem 17. Jh., das Museo Civico mit einem Fresko von B. Gozzoli. Da sind aber auch die wunderschönen Geschäfte mit Lederwaren, die man in dieser Qualität und Preislage in Deutschland nicht findet. Da ist aber auch die Eisdiele an der Piazza delle Cisterne, die an Hand von Zeitungsausschnitten und Urkunden dokumentiert, dass man hier das weltbeste Eis bekommt.



10. Tag: San Gimignano – Volterra (34 km)

Bevor wir von San Gimignano wieder talwärts fahren, steuern wir noch das 2 km entfernte S. Lucia an. Hier befindet sich eine Entsorgungsstation und ein offizieller Stellplatz. Auch dieser ist an die Shuttletour angebunden, so dass sich dieser Platz ebenso hervorragend zum Bleiben eignet. Zudem hat man von der Straße zwischen San Gimignano und S. Lucia einen wunderschönen Blick auf die Skyline der Stadt. Nach einer knappen Stunde, gespickt mit fantastischen Landschaftsimpressionen, sind wir auf dem Parkplatz P3 in Volterra und reihen uns zu den anderen Wohnmobilen ein. Eine V+E ist ebenfalls vorhanden.

Vom Parkplatz gelangen wir durch die Porta Piccola und einer steil ansteigenden Treppe in die Oberstadt und ins Centro. Gleich an der Piazza 20. September befindet sich eine kleine unscheinbare Kapelle, die im Inneren eine heimelige Atmosphäre ausstrahlt und ein schönes Tafelbild beherbergt. Der Weg führt dann zur Piazza di Priori mit dem schönen Rathaus und Renaissancewappen zum Baptisterium und zur Kathedrale, die im Inneren beachtenswerte Kunstwerke vorzuweisen hat. Wenn Volterra, dann auch Alabaster. Zuerst gehen wir deshalb zur Cooperative Alabastrini und bestaunen die Gegenstände, die in Alabaster hier ausgestellt sind. Der Weg führt uns dann zur Rossi Alabastrini, bei der wir die Herstellung dieser Produkte verfolgen können. Auf dem Weg dorthin hat man von der Stadtmauer einen schönen Blick auf das Teatro Romano aus dem 1. Jh.. Den Schlusspunkt setzen wir mit der Besichtigung des Palazzo Vitti, einem der bedeutendsten Paläste aus der Renaissance in der Region.



11. Tag: Volterra – San Miniato – Montopoli (69 km)

Nach 50 km mit schönsten toskanische Herbstimpressionen sind wir in San Miniato. Die Geschichte der Stadt reicht bis auf die etruskisch-romanische Epoche zurück. Und hat auf Grund seiner Lage an der Handelsstraße schon immer eine bedeutende Stellung eingenommen. Zahlreiche Bauwerke zeugen noch heute davon. Wir steuern zur Besichtigung den Parkplatz an der Piazza Alligeri an (E 0,50/Std.)

Zu Fuß sind wir in wenigen Minuten am Dom. Im Inneren fällt sofort die fantastische Kassettendecke auf, die sich über die Länge des Mittelganges erstreckt. Durch den intensiven Lichteinfall, den wir heute gegenüber dem Dom in Volterra haben, kommt die Decke wesentlich imposanter zur Wirkung. Anschließend gehen wir hoch zum Torre, von dessen Plateau sich ein großartiger 360°-Rundumblick bietet. Die Sonne lässt die toskanische Landschaft in den schönsten Herbstfarben leuchten. Im Centro besuchen wir

noch die Crochefisso-Kirche, die in der Form eines griechischen Kreuzes errichtet ist und eine barocke Innenausstattung besitzt. Dann suchen wir die Loretino-Kapelle, die Bestandteil des Palazzo Popolo ist. Der Zugang ist verwehrt, dafür öffnen uns jedoch freundliche Leute die Ratssäle, die mit Fresken aus der Geschichte der Stadt dekoriert sind. Der Abschluss des Rundganges durch die sympathische Stadt bildet die Kirche Domenico, bevor wir zum Stellplatz von Montopoli fahren.

12. Tag: Montopoli – Pisa – Carrara – Deiva Marina (158 km)

Das Wetter wird zusehends ungemütlicher. Wir fahren zuerst nach Pisa. Auf dem Stellplatz können wir günstig stehen und sind zu Fuß in 20 Minuten an Dom, Baptisterium und Turm. Nach wie vor besticht dieses Ensemble der Piazza di Miracoli durch seine ausgewogenen Proportionen, seinen Baustil und dem weißen Marmor. Die Arkadenreihen um alle drei Gebäude, der Ornament- und Figureschmuck machen dieses zu einem einmaligen Architekturerebnis. Über dieses Gebäudeensemble und die Studien, die Galilei, der berühmteste Sohn der Stadt, hier anstellte, ist eine Vielzahl von Büchern gefüllt. Nach der Besichtigung gehen wir noch Richtung Centro und lassen uns durch die Gassen treiben.

Dann geht's nach Carrara. Hier soll es ein schönes Marmormuseum geben. Wir steuern die Stadt an und hoffen, einen Hinweis auf das Museum zu finden. Nach vielem Hin und Her finden wir es auch. Aber: zum einen gibt es keine Parkmöglichkeiten für zwei WoMos, zum anderen haben wir gerade noch vierzig Minuten Zeit, bis das Museum geschlossen wird. Also suchen wir das Weite und steuern den Campingplatz in Deiva Marina in der Chinqueterre an.



13. + 14. Tag: Deiva Marina – Beckenried – Bretten (425 km)

Über Beckenried am Vierwaldstädter See, wo wir einen Platz für die Nacht auf dem Seilbahn-Parkplatz finden (N 46°57.903; E 8°28.413) fahren wir wieder zurück in den Kraichgau.